

# INTERVIEW

mit Stefan Vogler, Marken-Experte, Verwaltungsrat, Dozent, Berater und freiwilliger Bewerbungstrainer



**Jan Schlink: Zunächst einmal vielen Dank für Ihre Bereitschaft, uns ein Interview zu geben. Und natürlich, dass Sie durch Ihr freiwilliges Engagement Jugendliche auf ihrem doch teilweise schwierigen Übergang von der Schule ins Berufsleben unterstützt haben. Darf ich Sie zum Einstieg fragen, wie Sie von unserem Angebot gehört haben und warum Sie sich daraufhin gemeldet haben?**

Stefan Vogler: Bei einem Rotary-Anlass habe ich von den Bewerbungstrainings gehört und war begeistert von diesem grossartigen Engagement der Pro Juventute. Am selben Nachmittag habe ich mich auf der Website informiert und sofort angemeldet.

**Wie ging es dann weiter?**

Ich habe online an der Einführung und Schulung für neue Volunteers teilgenommen und mich für einen ersten Einsatz in einer

Zürcher Gemeinde angemeldet. Dabei habe ich es geschätzt, dass ich mein Einsatzgebiet selektieren konnte und danach aus einer grossen Auswahl wählen konnte. Die Plattform mit allen Infos und dem Zugang zu den professionell aufbereiteten Dokumenten hat mir geholfen, die Bewerbungstrainings effizient zu planen.

**Wie war Ihre Vorbereitung, was ging in Ihnen vor, was hatten Sie für eine Vorstellung von dem Tag, von den Jugendlichen?**

Auf die ersten Bewerbungstrainings habe ich mich minutiös vorbereitet. Alle vorgängig zugestellten Dokumente wie CVs, Bewerbungsschreiben, Zeugnisse und die Arbeitszeugnisse der Schnupperlehren habe ich studiert und die Rückmeldungen dazu notiert. Obwohl ich in meinem Unternehmerleben schon hunderte von Bewerbungsgesprächen führte, habe ich jedes einzelne Bewerbungsgespräch mit den Jugendlichen

detailliert vorbereitet und mir vorgenommen, ihnen möglichst empathisch und vor allem wertschätzend, das bedeutet auch auf Augenhöhe, zu begegnen. Weiter war mir wichtig, mich möglichst in die Branche, das Unternehmen und die Rolle der Vorgesetzten hineinzuversetzen, mit welchen die Jugendlichen ihr Bewerbungsgespräch nach dem Training führen mussten. Während der Trainings versuchte ich, so zu agieren wie zum Beispiel der Chef einer Autowerkstatt oder die Inhaberin eines Coiffeursalons. Übrigens ist mir bei der Lektüre der Zeugnisse aufgefallen, dass viele Jugendliche mit «schlechten» Noten die Ziele bei den individuellen Lernförderungsaufgaben mehrheitlich erfüllten. Offensichtlich sind sie sehr wohl in der Lage, gesteckte Lernziele zu erreichen, wenn sie fokussiert und konzentriert angeleitet werden. Viele Jugendliche waren nach dem Bewerbungstraining verunsichert, haben auf ihre «schlechten» Noten hingewiesen und gemeint, sie hätten mit ihrem Zeugnis keine Chance, die anvisierte Lehrstelle zu erhalten. Ich habe ihnen den Tipp gegeben, beim Bewerbungsgespräch auf die vielen erfüllten individuellen Lernziele hinzuweisen. Häufig wurden Quoten von 80% und mehr erfüllt. Das haben sie dankbar aufgenommen und ich hoffe sehr, dass ich damit ihr Selbstvertrauen stärken konnte, zumal ich bei sämtlichen fünf Jugendlichen bei meinem ersten Einsatz die Rückmeldung geben konnte, dass ich sie trotz teilweise «schlechter» Noten einstellen würde. Alle waren äusserst engagiert, sympathisch und wollten ihre Wunsch-Lehrstelle unbedingt erhalten.

#### **Und wie war es dann an dem Tag tatsächlich?**

Zunächst freute ich mich sehr auf den ersten Einsatz und war trotz meiner dreissig Jahre Business-, Führungs- und Dozentenerfahrung etwas angespannt. Die Gelassenheit kehrte nach der herzlichen Begrüssung im Schulhaus zurück. Auch die Pausengespräche mit den anderen Bewerbungstrainerinnen und -trainern, alle mit unterschiedlichen Erfahrungshintergründen, habe ich in bester Erinnerung. Ich konnte feststellen, dass sich die Wahrnehmung der Jugendlichen durch die anderen Volunteers von meiner etwas unterschieden haben. Insbesondere die Noten in den Zeugnissen gewichteten andere etwas höher als ich. Ich habe die Person selbst, deren Persönlichkeit und Leistungsfähigkeit und Bereitschaft stark gewichtet. Bei allen habe ich mir die kritische Frage gestellt, ob sie den Anforderungen der Lehrstelle sowohl im Lehrbetrieb als auch in der Berufsschule wohl gewachsen sind. Auch den Umgang mit ihren zukünftigen Vorgesetzten und im Betrieb, gegebenenfalls auch mit der Kundschaft versuchte ich mit gezielten Fragen herauszufinden. Dabei waren die bei der Schulung zur Verfügung gestellten Fragen hilfreich. Die Gespräche verliefen alle prima, die Jugendlichen waren unisono voll bei der Sache. Leider habe ich auch in den Nachgesprächen gemerkt, dass es einigen aus nachvollziehbaren Gründen an Selbstvertrauen mangelt. Also versuchte ich sie mental zu stärken. Wenn sie an sich selbst glauben und die Lehrstelle wirklich möchten, sollen sie es zeigen, und dann würde es bestimmt klappen. Und selbst wenn eine Absage käme, sollten sie sich nicht scheuen nachzufragen und daraus für das nächste Bewerbungsgespräch lernen.

Häufig musste und habe ich sie auf die richtige Kleidung für das Bewerbungsgespräch hingewiesen. Jemandem habe ich den Tipp gegeben, sich vor dem Gespräch im fraglichen Coiffeursalons umzusehen und zum Gespräch ähnliche Kleider wie die Mitarbeitenden zu tragen. Ein angehender Lernender hat den Kleidertipp sofort aufgenommen: «Dann ziehe ich nicht mein ManU-Fanshirt wie heute an, sondern ein schwarzes T-Shirt ohne Logo, meine schwarze Cargohose und meine neuen Sneakers.» Ich hoffe, er hat die Lehrstelle erhalten.

#### **Was hat Sie beeindruckt, was überrascht, was haben Sie persönlich mitgenommen?**

Beeindruckt hat mich das Engagement der Jugendlichen und ihre Offenheit gegenüber meinen Rückmeldungen. Zudem haben die meisten sehr gute Kenntnisse und realistische Vorstellungen vom Fachlichen der gewünschten Lehrstelle. So konnte mir zum Beispiel ein Jugendlicher den gesamten Ablauf erklären, um als Carrosseriespengler einen defekten Kotflügel zu reparieren. Überrascht hat mich, dass der Fokus auf die vielfach «schlechten» Noten noch tiefer sitzt als angenommen und ein wichtiger Grund ist für das zum Teil schwache Selbstbewusstsein. Persönlich erinnere ich mich an jede einzelne Person, für die ich im Hinterkopf jeweils überlegte, wie sie wohl zu führen wäre, damit sie die Lehre erfolgreich absolvieren könnte. Ihre positiven Rückmeldungen haben mich gefreut und ich fuhr erfüllt nach Hause und werde mich in diesem Jahr wieder für Trainings zur Verfügung stellen. Der erste Einsatz hat mir mindestens so viel durch die Gespräche gegeben, wie ich hoffentlich den Jugendlichen vermitteln konnte. Und ich habe mich immer wieder an mein herausforderndes Bewerbungsgespräch für meine Traum-Lehrstelle erinnert, als ich mitten in der Ölkrise der 70er Jahre unbedingt eine Lehrstelle brauchte. Es hat geklappt und ich hatte eine Superzeit als Lernender mit einer engagierten Chefin in einem fordern-fördernden Umfeld. Nur acht Monate nach Lehrabschluss habe ich mein erstes Unternehmen gegründet, weil ich so viel gelernt habe.

#### **Würden Sie so etwas wieder tun?**

Unbedingt!

#### **Und noch ganz zum Schluss: Was geben Sie uns mit auf den Weg, was könnten wir besser machen?**

Leider habe ich nie erfahren, ob die Jugendlichen, welche bei mir im Training waren, ihre Lehrstelle erhalten haben. Dies sollte in den Prozess integriert werden: automatische Rückmeldung an die Volunteers.

#### **Ich bedanke mich für das Gespräch.**